

M2: Anhang an bestehende gemeindliche Schutzkonzepte

*„Besteht der Verdacht, dass eine schutzsuchende Person im Kirchenasyl übergriffiges oder grenzverletzendes Verhalten erlebt hat, ist es in vielen Fällen sinnvoll, zunächst ihre (aufenthaltsrechtliche) Situation zu sichern. Dazu kann es unter Umständen notwendig sein, die Person in einer anderen Gemeinde unterzubringen. Der*die Schutzsuchende wird in diese Überlegungen einbezogen, und die Entscheidung über einen möglichen Wechsel des Aufenthaltsortes wird gemeinsam getroffen.“*

Hintergrund zu den Besonderheiten im Kirchenasyl:

Aufgrund der prekären Situation im Kirchenasyl – etwa aufenthaltsrechtlicher Unsicherheit, Abhängigkeiten, räumlicher Enge und psychischer Belastungen – ergeben sich verschärfte Herausforderungen für die Prävention und den Umgang mit sexualisierter Gewalt. Diese Besonderheiten sollten im Rahmen einer Risikoanalyse gesondert betrachtet und gegebenenfalls spezifische Schutzmechanismen entwickelt werden. Auch hier gilt: Die beste Prävention ist die Stärkung von Selbstbestimmung und Partizipation der Menschen im Kirchenasyl.

Leichte Sprache

Ergänzung bestehender Schutzkonzepte

Hilfe bei Gewalt im Kirchenasyl

Manchmal fühlen sich Menschen im Kirchenasyl nicht sicher.
Sie erleben übergriffiges Verhalten.
Das bedeutet: Jemand verletzt ihre Grenzen.
Das kann sehr belastend sein.

Was bedeutet übergriffiges Verhalten?

- Jemand wird bedrängt.
- Jemand wird angefasst, ohne dass er will.
- Jemand fühlt sich bedroht oder eingeschüchtert.

Was passiert, wenn jemand nicht sicher ist?

Wenn eine Person im Kirchenasyl nicht sicher ist, ist das wichtig:

- Die Sicherheit der Person kommt zuerst.
- Die Person braucht Schutz, sofort.

Manchmal ist es besser, die Person in einer anderen Gemeinde unterzubringen.
Das hilft, wenn die jetzige Umgebung nicht sicher ist.

Die betroffene Person wird mitgenommen bei der Entscheidung.
Sie sagt, was sie braucht.
Die neue Unterkunft wird gemeinsam geplant.

Besondere Lage im Kirchenasyl

Im Kirchenasyl ist die Lage oft sehr schwer.

Das liegt an:

- Unsicherheit: Die Person weiß nicht, ob sie bleiben darf.
- Abhängigkeit: Die Person braucht Hilfe von anderen.
- Enge Räume: Viele Menschen leben dicht beieinander.
- Starke Belastung: Die Person ist oft sehr gestresst oder traurig.

Diese Faktoren machen es schwerer, Gewalt zu verhindern.

Deshalb braucht es besondere Schutz-Regeln.

Wie kann man vorbeugen?

Die beste Art, Gewalt zu verhindern, ist:

- Die Menschen im Kirchenasyl bekommen mehr Selbstbestimmung.
- Sie dürfen mitentscheiden.
- Sie fühlen sich ernstgenommen und respektiert.

So wird ein sicherer Raum geschaffen.

Jeder Mensch hat das Recht auf Sicherheit und Respekt.